



Nr. 6
August
2026

Diakonissen Speyer

Newsletter Hospiz Bad Dürkheim

Liebe Freund:innen und Förder:innen unseres Hospizes,

Arbeitsverdichtung, Umwälzungen im Gesundheitssystem und die täglichen Herausforderungen machen auch vor uns nicht Halt und so hat es ein bisschen gedauert, aber jetzt habe ich die etwas ruhigere Ferienzeit genutzt, um Ihnen wieder einmal einen kleinen Einblick in unsere Arbeit zu geben.

Unser Auftrag und unser Anspruch bleiben dabei unverändert: Menschen am Lebensende Respekt, Geborgenheit und Nähe zu schenken.

Eine ganz besondere Freude ist es mir, Ihnen eine unserer Gäste vorstellen zu dürfen: Adelheid Magin, die vor kurzem bei uns eingezogen ist. Marion Kling, ehrenamtliche Mitarbeiterin, hat sich mit ihr unterhalten und ein berührendes Porträt verfasst. Aber lesen Sie selbst!



Ihre Ulrike Grüner, Hospizleitung

Leben im Hospiz – bunt und vielfältig

Im Gespräch: Adelheid Magin, Gast im Hospiz seit 14. Juli 2026, mit Marion Kling, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Zu ihrer Person

Frau Magin ist Urfälzerin, per Hausgeburt vor rund 70 ½ Jahren in Rödersheim-Gronau zur Welt gekommen. Sie hat zwei jüngere Schwestern. Mit ihrem Mann war sie 50 Jahre verheiratet. Die bei-

den konnten gerade noch Goldene Hochzeit feiern, bevor er im Januar 2025 starb. Gelernt hat sie Bürokauffrau und hat als solche bei der BASF gearbeitet, meist in Teilzeit.

Eine Tochter und einen Sohn hat sie mit ihrem Mann bekommen und dass beide in unmittelbarer

Hospiz Bad Dürkheim
Wellsring 39
67098 Bad Dürkheim
Telefon 06322 62085-0
hospiz-duew@diakonissen.de
www.diakonissen.de



Nähe leben, bezeichnet sie als Segen. Ihr 13-jähriger Enkelsohn ist extrem hilfsbereit und um seine Oma bemüht, was sich ganz besonders in der letzten Zeit gezeigt hat, die sie, bereits krank und eingeschränkt, noch zuhause verbracht hat. Auch an ihrer 5-jährigen Enkeltochter hat sie große Freude.

Sie war sportlich, hat Tennis gespielt. In ihrem Leben ist sie gern und viel gereist: zweimal nach Kanada, oft auf die Kanaren und ganz oft nach Frankreich: 15-mal, so schätzt sie, war sie in der Provence und ebenfalls sehr oft an der Atlantikküste – von der Normandie im Norden bis St. Jean de Luz, kurz vor der Grenze zu Spanien.

Ihr Weg ins Hospiz Bad Dürkheim

Dieser Weg begann mit dem Umzug ihres Mannes ins Hospiz, nachdem Frau Magin ihn zuvor zuhause gepflegt hatte.

Ihre in dieser Zeit auftretenden körperlichen Probleme hat man aufgrund der Belastung durch die häusliche Pflege zunächst rein orthopädisch eingeordnet, aber im November 2025 erhielt sie die schockierende Diagnose ALS. Aufgrund ihres stark reduzierten Lungenvolumens - nur noch 36% - hat sie massive Atemprobleme bekommen, die vor allem nachts sehr beängstigend waren. Außerdem ist sie zuhause gestürzt, wobei sie großes Glück gehabt hat.

Da sie die Atmosphäre des Hospizes nun schon kannte, hat sie für sich entschieden, auch hierher zu wollen und ist prompt im selben Zimmer untergebracht wie ihr Mann.

Wie sie das Dasein im Hospiz erlebt

Frau Magins nächtliche Ängste sind seit dem Umzug ins Hospiz vorbei, sie kann jetzt gut schlafen. Wenn sie z.B. nachts beim Gang zur Toilette draußen die Stimmen der Dienst habenden Pflegekräfte hört, fühlt sie sich behütet.

Sie unterstreicht die liebevolle Betreuung und vor allem den respektvollen Umgang seitens der Mitarbeitenden. Dass man sich rundum kümmert und sie auf liebenswürdige Weise umsorgt, schätzt sie sehr, wobei gleichzeitig immer ihre Würde beachtet wird. Diese Achtung spürt sie in der Frage „Brauchen Sie Hilfe?“ und darin, dass sie ermutigt wird, sich zu äußern, wenn sie etwas benötigt. Sie sagt von sich, dass sie Hilfe gut annehmen kann. Das fällt manchen anderen Gästen bisweilen schwer.

Sie genießt den Speiseplan, hat sie doch selbst immer gerne gekocht. „Gekocht ist gleich, wenn man weiß, was.“, sagt sie.

Ihr Blick aufs Ende des Lebens

Seit ihrer Diagnose beschäftigt sie sich damit und hat auch mit ihren Kindern schon darüber gesprochen. Dabei hat sie laut eigener Aussage den leichtesten Part; die Kinder dagegen müssen damit leben, dass ihre Mutter an dieser Krankheit sterben wird.

Sehr beschäftigt hat sie die Frage, ob eine genetische Disposition vorliegt, die ihre Kinder dann auch betreffen würde, und hat sie gefragt, ob sie das wissen möchten. Die anschließende Blutuntersuchung hat ergeben, dass dies nicht der Fall ist, und alle, Frau Magin wie ihre Kinder, sind sehr erleichtert.

Auch über ihre Bestattung hat sie sich schon Gedanken gemacht, umso mehr als ihr Mann damals alles von sich geschoben hat. Sie wollte den Kindern den geringsten Aufwand verursachen und hat daher eine Urnenbestattung vorgeschlagen. Das lehnt ihre Tochter jedoch ausdrücklich ab und daher wird sie wie ihr Mann erdbestattet werden, im Gottesacker, wie sie sagt.

Ein kurzes Gespräch über das aktuell reformierte Bestattungsgesetz bringt sie zu der Aussage, dass die Aufbewahrung der Urne im Wohnzimmer nie eine Option für sie wäre, auch nicht diese im Garten zu vergraben. Was würde mit den Überresten im Fall einer neuen Beziehung des überlebenden Partners geschehen oder wenn Haus und Grundstück später verkauft werden – mit der Urne im Garten?

Gedanken zu Tod und Leben

Ganz grundsätzlich, wenn es ums Geborenwerden und Sterben geht, sagt Frau Magin: „Wir werden nicht gefragt.“

Im Blick auf den Tod hat sie eine Vorstellung vom „Danach“ und erinnert sich, wie ihr Mann in den letzten Lebenstagen wiederholt nach seiner Mutter gefragt hat. Sie wüsste gerne, wie weit im Sterbeprozess solche Fragen noch bewusst erfolgen.

Anschließend philosophieren wir ein wenig darüber, dass Menschen am Lebensende in mancherlei Hinsicht wieder wie Kinder werden – vielleicht daher auch die Frage nach der eigenen Mutter, selbst wenn diese schon lange tot ist.

Ein biblisches Zitat fällt ihr dazu ein: „So ihr nicht werdet wie die Kinder...“.

Ihr eigene Mutter lebt übrigens noch. Am Tag nach unserem Gespräch war ein Besuch im Hospiz geplant.

Auf die Frage, was sie denkt, was von ihr bleibt, geht ihr Blick auf ihre Kinder. Sie hofft, dass ihre Erziehung es ihnen ermöglicht, ihren Weg zu gehen. Selbstständiges Denken und Handeln bezeichnet sie als wichtiges Erziehungsziel.

Hätte Frau Magin einen Wunsch frei, würde sie sich Gesundheit wünschen – und zwar um ihren Kindern viel Last abzunehmen. Sie stellt sich verständlicherweise die große Frage nach dem „Warum?“. Warum ist ihr Mann, der immer so sportlich war, so krank geworden? Und warum sie selbst?

Fragen, von denen sie natürlich weiß, dass es darauf keine Antwort gibt.



Benefiz- und Spendenaktionen – Wir sagen Danke!

...unseren Dürkheimer Winzern

Mit dem Jahr 2025 ging auch unsere Partnerschaft mit dem Weingut Philipp Hofmann zu Ende, wir durften uns über eine Spende von 700 Euro freuen, vielen Dank dafür!

Die bewährte Hospizweinreihe wird fortgeführt: Das Weingut Egon Schmitt verkauft seinen Sankt Laurent Rotwein trocken und seinen Weißen Burgunder vom Löss trocken zugunsten des Hospizes Bad Dürkheim. Von jeder verkauften Flasche kommen drei Euro der Hospizarbeit zugute.

Herzlichen Dank auch an die Winzergenossenschaft Vier Jahreszeiten, die anlässlich ihrer Jungweinprobe statt Eintrittsgeldern zu Spenden aufrief und unsere Arbeit mit 750 Euro unterstützte!



Corina und Jochen Schmitt (Weingut Egon Schmitt) mit Ulrike Grüner

...dem Frisörsalon Nusskern und seinen Kundinnen und Kunden

Mit einer Spendenbox auf dem Tresen sammelten das Duo Ralf und Birgit Nusskern über 3.000 Euro für unser Hospiz ein!

Wir durften das vielbeschäftigte Paar hier bei uns begrüßen und hatten sehr anregende Gespräche – vielen Dank für das lebhaftes Interesse an unserer Arbeit!

...der Bigband D-Tones für ihr Benefizkonzert in der Schlosskirche Bad Dürkheim

Im Frühjahr sorgte die Bigband der Diakonissen Speyer mit ihrem Konzert für einen unvergesslichen Nachmittag. Unter dem Motto „I say a little Prayer“ wurden Swing, lateinamerikanische Rhythmen, rockige Popsongs und gefühlvolle Balladen präsentiert.

Zahlreiche Gäste waren erschienen, um die hervorragende Musik und mitreißende Stimmung zu erleben und zugleich mit ihren Spenden die Hospizarbeit zu unterstützen. Jeder Beitrag hilft dabei, dass schwerstkranke Menschen ihre letzte Lebensphase in Würde verbringen können.

Ein riesiges Dankeschön an die Bigband D-Tones und allen, die zu dem gelungenen Nachmittag beigetragen haben. Wir freuen uns schon auf weitere gemeinsame Veranstaltungen.



Ausblick – was bald ansteht

- 30.8.2026, 11-17 Uhr: Tag der offenen Tür im Hospiz Bad Dürkheim – wir freuen uns auf Ihren Besuch!
- 4.9.2026: Cocktailnachmittag und Besuch des Falkners mit seinen Vögeln

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende

Der Aufenthalt im Hospiz ist für unsere Gäste kostenfrei. Die Kranken- und Pflegekassen tragen 95 Prozent der Kosten. Für die verbleibenden fünf Prozent sind wir auf Spenden angewiesen. Herzlichen Dank!

Spendenkonto:

Evangelische Diakonissenanstalt Speyer-Mannheim-Bad Dürkheim K. d. ö. R.

IBAN DE24 5206 0410 0007 0009 36

Stichwort: Hospiz Bad Dürkheim

Impressum:

Ulrike Grüner, Marion Kling, Corinna Müller-Erb

Fotos: Melanie Hubach, Diakonissen Speyer

Sie möchten unseren Newsletter abonnieren? Bitte lassen Sie uns Ihre Kontaktdaten per E-Mail an hospiz-duew@diakonissen.de zukommen. Vielen Dank!

Kontakt:

Hospiz Bad Dürkheim

Ulrike Grüner

Telefon 06322 62085-0

ulrike.gruener@diakonissen.de

www.diakonissen.de